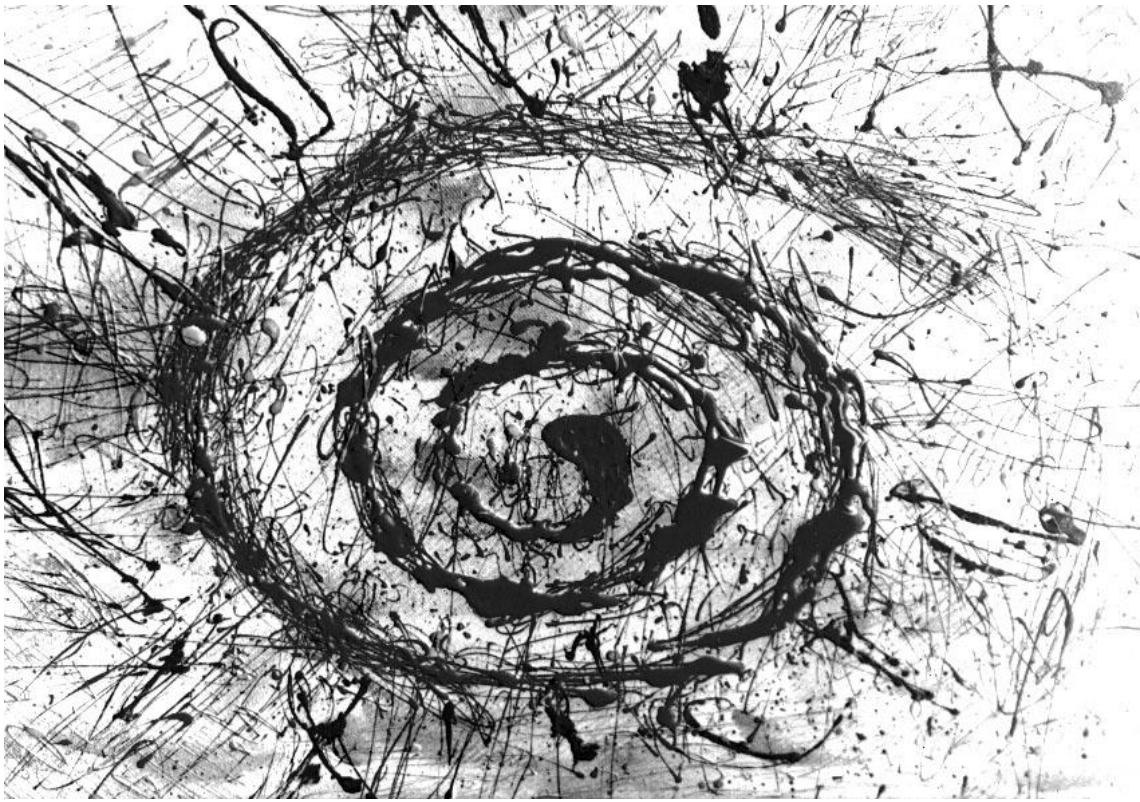


2BKSP2

Konzeption

Sozialpädagogische Praxis



© Helene Maier, 2002

Inhalt

1	Allgemeine Vorgaben	2
1.1	Ziele	2
1.2	Inhalte	2
1.3	Zeitliche Struktur	2
2	Praxisaufgaben	3
2.1	Allgemeine Erläuterungen.....	3
2.2	Pädagogisches Aufgabenspektrum	3
2.2.1	Projektarbeit.....	3
2.2.2	Weitere pädagogische Aufgaben.....	3
3	Schriftliche Aufgaben	4
3.1	Praxisordner	4
3.1.1	Praxisordner	4
3.1.2	Ideenordner	5
3.2	Situationsanalyse	5
4	Praxisbesuche	6
5	Benotung	6
Anhang		7
Anhang 1	Deckblatt für schriftliche Ausarbeitungen (<i>Muster!</i>)	8
Anhang 2	Informationen zur Praxisstelle (<i>Muster!</i>)	9
Anhang 5	Gezielte Aktivität	10
Anhang 6	Gelenkte Spielaktion	12
Anhang 7	Freispielführung mit Einführung eines neuen Elements [...]	15
Anhang 8	Praxisübersicht.....	18
Anhang 8.1	Teilnahme an Veranstaltungen	20
Anhang 8.2	Überblick über die Fehl- und Nachholstage.....	20
Anhang 9	Gegenseitige Erwartungen in der neuen Praxisstelle klären	21
Anhang 10	Kriterienkatalog über die beruflichen Grundkompetenzen	22

1 Allgemeine Vorgaben

Im 2. Ausbildungsjahr (2BKSP2) arbeiten die Schülerinnen und Schüler wöchentlich schwerpunktmäßig mit Grundschulkindern. Dies findet beispielsweise an Grundschulen, in Bildungshäusern, Horten, Förderklassen, Nachmittagsfreizeitgruppen, heilpädagogischen Einrichtungen oder Gemeinschaftsschulen statt.

1.1 Ziele

- Wahrnehmen und Erfassen der personellen und institutionellen Rahmenbedingungen. Diese Rahmenbedingungen sollen in die pädagogische Arbeit einbezogen werden.
- Wahrnehmen und Beobachten
 - einzelner Kinder
 - der Gruppensituation
 - der Wechselwirkung von Erziehverhalten und Verhalten der KinderAus diesen Wahrnehmungen und Beobachtungen sollen pädagogische Konsequenzen gezogen werden.
- Annehmen der Kinder in ihrer Individualität und ihrer unterschiedlichen kulturellen Sozialisation
- Übernehmen von Eigenverantwortung bei der Planung, der Durchführung und der Reflexion der Aktivitäten
- Üben von Teamarbeit in Bezug auf Erfahrungsaustausch, Kritikannahme/-äußerung
- Mitarbeit an der Erstellung eines Portfolios, Bildungsbuches etc. (wenn möglich)

1.2 Inhalte

- Vor Schuljahresbeginn Kontakt aufnehmen mit:
 - den jeweils verantwortlichen Personen der Einrichtung (Anleiter/in, Schulleiter/in, Klassenlehrer/in, ...)
 - evtl. Kindern der jeweiligen Klasse/Gruppe
 - ggf. Teilnahme am Elternabend
- Die Planung des Praktikums erfolgt in Absprache mit den Praxisstellen.
- Auf der Grundlage von Bildungsplänen (z. B. Orientierungsplan), Konzeptionen, Beobachtungen und Befragungen sollen Themen möglichst situationsorientiert aus verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern der Kinder bearbeitet werden.
- Die Planung der Aktivitäten erfolgt schriftlich anhand des schon in den vergangenen Schuljahren eingeführten Ausarbeitungsschemas. Andere pädagogische Aufgaben werden von den Schülerinnen und Schülern selbstständig schriftlich verfasst.
- Durchführung
- Reflexion
 - des pädagogischen Verhaltens gegenüber einzelnen Kindern und der Gruppe
 - der Themenwahl und des methodischen Aufbaus
 - der Zusammenarbeit im Team (bei Arbeitsteilung)

1.3 Zeitliche Struktur

- Der Praxistag umfasst mindestens vier Stunden (240 Minuten).
- Tagespraktikum
 - Durchführung von der Praxisstelle zugeteilter pädagogischer Aufgaben
 - Pädagogische Aufgaben (siehe 2.2) sollten zwischen 30 und 40 Minuten dauern.

2 Praxisaufgaben

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen einmal wöchentlich die Gestaltung einer pädagogischen Aufgabe (Dauer 30 – 40 Minuten).

2.1 Allgemeine Erläuterungen

- Die Auswahl der einzelnen pädagogischen Aufgaben orientiert sich an den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der Praxisstelle. Es sollten aber möglichst viele verschiedene Aufgaben/ Bereiche Berücksichtigung finden.
- Es können vier Joker eingesetzt werden, d. h. für diesen Tag muss keine schriftliche Vor- und Nachbereitung geschrieben werden
- Auf Wunsch der Anleiterin ist die schriftliche Ausarbeitung vor der Durchführung der Aktivität ihr abzugeben.
- An Prüfungstagen findet keine Praxis statt.
- Es wird erwartet, dass Fehltag zeitnah in den Ferien nachgeholt werden, um den Anforderungen der Ausbildung gerecht zu werden.
- Die Schülerin / der Schüler nimmt nach Möglichkeit teil an:
 - einem Elternabend
 - einem Elterngespräch
 - einer Teamsitzung
 - einem Ausflug/FestDafür kann sie/er (auf Antrag) einmal im Schuljahr vom Unterricht freigestellt werden.

2.2 Pädagogisches Aufgabenspektrum

2.2.1 Projektarbeit

- Mindestens eine projektorientierte Einheit sollte im Laufe des Jahres durchgeführt werden
- Umfang einschließlich Kinderkonferenz mindestens sechs Sitzungen
- Verwendung des Ausarbeitungsschemas aus 2BKSP1
- Auseinandersetzung mit dem Thema umfasst ca. fünf DIN A4 Seiten
- Thematische Auseinandersetzung darf sich nicht mit dem Thema der Facharbeit überschneiden

2.2.2 Weitere pädagogische Aufgaben können sein:

A. Freizeitpädagogik

- Aktivitäten mit einzelnen Kindern bzw. Jugendlichen / mit Kleingruppen / mit der Gesamtgruppe
- Gelenkte Spielaktionen
- „Freispiel“
- Ausflüge, Feste
- Gesprächsangebote
- Einzelkind oder Gruppenbeobachtung
- Impulse (Material/Spiel)
- Kinderkonferenzen

B. Alltagspädagogische Elemente

- Planung des Ablaufes von Mittagessen, Imbiss, ...
- Einführung von Ritualen
- Zubereitung von Mahlzeiten
- Beteiligung der Kinder an Haushaltstätigkeiten

C. Hausaufgabenbetreuung

- Planung, Beobachtung und Reflexion der Hausaufgabensituation
- Eventuelle Veränderungen der Hausaufgabengestaltung (z. B. Raumveränderungen, Zeitplanung ...)

3 Schriftliche Aufgaben

Formale Vorgaben für die schriftliche Vorbereitung aller Praxisbesuche:

- Deckblatt (vgl. Anhang 1)
- Informationen zur Praxisstelle (vgl. Anhang 2)
- Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlen
- Schriftart Arial oder Times New Roman, Schriftgröße 12 pt, 1,5-zeilig
- Rand links 3 cm, Rand oben/unten/rechts je 2 cm
- Seitenzahlen unten
- Verlaufsplanung im Querformat
- Umfang vgl. Angaben in der Konzeption

Hinweis:

Fachliteratur verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage). Zweitquellenangaben, z. B. Unterrichtsmaterialien müssen als Kopie im Anhang beigefügt werden.

3.1 Praxisordner

Es werden zwei Ordner angelegt:

- ein **Praxisordner** (wird jährlich neu angelegt)
- ein **Ideenordner** (wird fortlaufend geführt)

3.1.1 Praxisordner

Der **Praxisordner** soll die Arbeit in der Einrichtung dokumentieren und immer auf dem aktuellen Stand sein. Die Anleiterin / der Anleiter hat das Recht, den Praxisordner jederzeit einzusehen. Der Praxisordner fließt in die Beurteilung der Anleiterin / des Anleiters ein.

Äußere Form

- umfassend und mit eigenen Worten
- übersichtlich
- informativ
- ansprechend

Inhalt

- Inhaltsverzeichnis
- Praxisübersicht (siehe Anhang 8)
- Situationsanalyse (siehe 3.2)
- Schriftliche Planung und Reflexion ausgewählter pädagogischer Aufgaben:
eine schriftliche (Verlaufs-) Planung und Reflexion pro Woche über eine durchgeführte „pädagogische Aufgabe“
- Aufgaben aus dem Unterricht
- Projekte

3.1.2 Ideenordner

Der Ideenordner soll eine Ideensammlung (z. B. Spiele, Lieder, Tänze, Rezepte, Artikel aus Fachzeitschriften, ...) sein und wird nicht mit bewertet. Er soll **keine Schablonen** enthalten!

3.2 Situationsanalyse

1. Einrichtung/ Räumlichkeiten/ Außenanlage	<ul style="list-style-type: none">• Vollständige Adresse der Einrichtung• Lage und Größe der Einrichtung• Anzahl/Größe/Ausstattung der Räume, Spielmöglichkeiten• Beschreibung von Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, Naturerfahrung, ...• kritische Auseinandersetzung
2. Konzeptionelle Überlegungen	<ul style="list-style-type: none">• Konzeptionelle Schwerpunkte der Einrichtung (keine Konzeption abheften!)• Ziele der Einrichtung• Eigene Ziele
3. Zeitliche Struktur	<ul style="list-style-type: none">• Unterrichtszeit• Betreuungszeiten der Kinder• Beispielhafte Beschreibung eines regelmäßigen Tagesablaufes
4. Kindergruppe	<ul style="list-style-type: none">• tabellarische Übersicht (nur Vornamen) über Anzahl, Alter, Geschlecht, Nationalität/Sprache der Kinder• genaue Beschreibung von vier Kindern aus verschiedenen Altersstufen und die daraus abgeleiteten pädagogischen Konsequenzen für das eigene Verhalten (jeweils ca. eine Seite)• zusammenfassende Beschreibung der Gruppe / Besonderheiten• Einzugsbereich der Schule / soziales Umfeld
5. Gruppenbild	<ul style="list-style-type: none">• Soziogramm• Beschreibung der Beziehung unter den Gruppenmitgliedern• Rollenverteilung• Gruppenentwicklung/Gruppenphasen
6. Personal	<ul style="list-style-type: none">• Anzahl, Ausbildung und Berufserfahrung der Mitarbeiterinnen• Erfahrung mit Praktikantinnen
7. Außenkontakte	<ul style="list-style-type: none">• z. B. Therapeuten, Grundschule,...

8. Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkte und Arbeitsweise in der Gruppe/Klasse/Schule (Leitbild/Konzeption) • Gegenseitige Erwartungen von Seiten der Anleiterin und der Schülerin / des Schülers
9. Grundsätzliche pädagogische Konsequenzen aus der Situationsanalyse	

Beim ersten Besuch müssen mindestens die Punkte 1. und 3. schriftlich ausgearbeitet sein und mit der Ausarbeitung abgegeben werden.

Die gesamte Situationsanalyse muss mit der Ausarbeitung des zweiten Praxisbesuches der betreuenden Lehrkraft vorgelegt werden.

Insgesamt sollte die Situationsanalyse 15 +/- 2 Seiten umfassen.

4 Praxisbesuche

Die Schülerinnen und Schüler im 2. Ausbildungsjahr werden von den betreuenden Praxislehrkräften an zwei Tagen besucht.

Bei diesen Besuchen sollen **zwei unterschiedliche** pädagogische Aufgaben gezeigt werden:

- Ein Praxisbesuch: gelenkte Spielaktion (siehe Anhang 6)
- Ein Praxisbesuch: gezielte Aktivität (siehe Anhang 5) **oder** Freispielführung mit Einführung eines neuen Elements bei der Zusammenführung der Gesamtgruppe (siehe Anhang 7)

Die Reihenfolge ist frei wählbar.

Die Praxisbesuche werden mit der Anleiterin / des Anleiters und der Praxislehrkraft abgesprochen auf:

- Inhalt
- Anzahl der Kinder bei gelenkter Spielaktion mindestens zehn Kinder und bei gezielter Aktivität mindestens acht Kinder, bei Abweichung Rücksprache mit der Praxislehrkraft
- Dauer (30 – 40 Minuten)

Die schriftliche Vorbereitung entspricht dem im Unterricht besprochenen Ausarbeitungsschema (siehe Anhang) und hat den Umfang von 10 +/- 2 Seiten. Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Verlaufsplanung werden dabei nicht mitgezählt. Sie ist spätestens drei Schultage vor dem Besuch bei der Praxislehrkraft abzugeben.

Im Anschluss an die Beobachtung findet ein Reflexionsgespräch statt, möglichst mit der Anleiterin / dem Anleiter.

5 Benotung

Die Praxisnote setzt sich zusammen aus den Noten der beiden Praxisbesuche und dem Notenvorschlag der Anleiterin / des Anleiters.

Hinweis: Ein Wechsel der Praxisstelle muss im Vorfeld von der ALS genehmigt werden. In diesem Fall muss von der „abgebenden Praxisstelle“ zeitnah eine entsprechende Praxisbeurteilung durch die Anleitung erstellt und an die zuständige Praxislehrkraft übermittelt werden.

Anhang

- Anhang 1 Deckblatt für schriftliche Ausarbeitungen**
- Anhang 2 Informationen zur Praxisstelle**
- Anhang 3 Besonderheiten bei Kindern unter drei Jahren [nicht im 2BKSP2]
- Anhang 4 Kontakt knüpfen [nicht im 2BKSP2]
- Anhang 5 Gezielte Aktivität**
- Anhang 6 Gelenkte Spielaktion**
- Anhang 7 Freispielführung**
- Anhang 8 Praxisübersicht**
- Anhang 8.1 Teilnahme an Veranstaltungen**
- Anhang 8.2 Überblick über die Fehl- und Nachholtage**
- Anhang 9 Gegenseitige Erwartungen in der neuen Praxisstelle klären**
- Anhang 10 Kriterienkatalog über die beruflichen Grundkompetenzen**

Anhang 1 Deckblatt für schriftliche Ausarbeitungen (Muster!)

Name: _____

Klasse: _____

Praxisstelle: Name _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Einrichtungsleitung: _____

Anleiter*in: _____

Praxislehrkraft der ALS: _____

Datum/Uhrzeit des Besuchs: _____

Raum: _____

- Besuchstyp/Aufgabenbereich:
- Kontakt knüpfen [nur 1BKSP]
 - Gezielte Aktivität
 - Gelenkte Spielaktion
 - Freispielführung mit Einführung eines neuen Elements
 - Situationsanalyse

Thema: _____

Bildungs- und Entwicklungsfeld(-er): _____

Motivationen des Kindes: _____

Anhang 2 Informationen zur Praxisstelle (Muster!)

(Bitte ausgefüllt zusammen mit jeder Ausarbeitung abgeben)

Arbeitsgebiet	
Rahmenbedingungen	
Größe der Einrichtung	
Gruppengröße und Alter der Kinder/Schüler*innen/Jugendlichen	
Besonderheiten (z. B. Angebotsform, Päd. Konzept, Räumlichkeiten, Gruppe/Einzeller)	
Übertragene Aufgaben	

Anhang 5 Gezielte Aktivität

Schriftliche Ausarbeitung

Deckblatt (vgl. Anhang 1)

Inhaltsverzeichnis (mit Seitenzahlen)

1 Informationen zur Gruppe

- 1.1 Beschreibung der aktuellen Gruppensituation und Begründung des Themas
- 1.2 Überblick über die voraussichtlich teilnehmenden Kinder (Name, Alter, Nationalität) und Begründung der Gruppenzusammenstellung
- 1.3 Besonderheiten der Gruppe und Beschreibung von mind. zwei Kindern mit pädagogischen Konsequenzen für die Aktivität (je Kind mind. 1 Seite)

2 Auseinandersetzung mit dem Thema

- Sachanalyse mit direktem Bezug zum Thema der Aktivität / mindestens zwei Seiten
- Fachliteratur verwenden und korrekt belegen (vgl. „Anleitung zur Erstellung von Texten“ der ALS)
- Der Inhalt dieses Kapitels sowie das Bildungs- und Entwicklungsfeld auf dem Deckblatt und das Hauptbildungsziel müssen übereinstimmen.

3 Didaktische Entscheidungen

- 3.1 Thematischer Zusammenhang
- 3.2 Bildungsziele:
Formulierung von 1-2 Hauptbildungszielen und weiterer Ziele, die die Sach- und Methodenkompetenz sowie die Selbst- und Sozialkompetenz fördern
- 3.3 Überblick über die Aktivität (Motivation, Hauptteil, Schluss)

4 Organisatorische Entscheidungen

- 4.1 Raumwahl und Raumgestaltung mit Begründung
- 4.2 Benötigtes Material mit Begründung

5 Verlaufsplanung

Zeit	Verlauf/Arbeitsschritte/Vorbereitungen (z. B. des Raumes) nur kurz	Kommentar, Begründung, Zielsetzung, Lernprinzipien	Material, Medien
------	---	---	------------------

6 Literatur

Fachliteratur verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

7 Evtl. Anhang

Umfang: 10 +/- 2 Seiten, Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Verlaufsplanung werden dabei nicht mitgezählt

Benotungskriterien Aktivität:

Vorbereitung

- **Planung**
 - Themenwahl: Situationsorientierung, Originalität, Risikobereitschaft, Bildungsniveau
 - Schwierigkeitsgrad: den Fähigkeiten der TN angemessen, passendes Bildungsniveau, bietet Herausforderungen
- **Organisation**
 - Raumwahl und -gestaltung: Größe, Lage, Belüftung, Beleuchtung, Arbeitsplatz, Sitzordnung, atmosphärische Gestaltung
 - Material: Präsentation, Menge, Vorbereitung, Sonstiges

Methodischer Aufbau und Durchführung

- **Motivation**
zeitlich angemessen, zum Thema führend, originell, spannend
- **Aufgabenstellung**
deutlich und genau, TN-orientiert/Vorerfahrungen, einfühlsam, Raum für Ideen der TN,
- **Erarbeitung**
 - Methodenwahl: abwechslungsreich, originell, Beachtung der Lernprinzipien
 - Aufbau: Schritt für Schritt, folgerichtig, lückenlos, Experimentiermöglichkeit, Vertiefungsmöglichkeit, sach- und fachgerechte Vermittlung von Techniken, Hilfestellung
- **Schluss**
rundet ab, fasst zusammen, macht neugierig auf Folgendes

Pädagogisches Verhalten

- **Umgang mit TN**
Jeder TN wird angesprochen, freundlich, ermunternd, empathisch, positive Verstärkung, partnerschaftlicher Stil, Umgang mit Konflikten und Regelverstößen
- **Beobachtungsfähigkeit**
Überblick, Wahrnehmung von Gruppenprozessen, Beachtung einzelner Kinder
- **Auftreten und Sicherheit**
ruhiges und gelassenes Verhalten, Offenheit, Schaffung einer positiven Atmosphäre, Entscheidungssicherheit (Konsequenz, Durchhaltevermögen), Körpersprache
- **Sprache/Kommunikation**
angemessene Lautstärke, deutlich, anschaulich, angemessenes Tempo, hält Blickkontakt, Mimik stimmt mit Gesagtem überein, Anregung von Gesprächen, Beachtung von Kommunikationsregeln, Sprachvorbild

Reflexionsgespräch

Fähigkeit zur Selbstkritik, Bereitschaft zur Annahme von Feedback, Verbindung Theorie und Praxis, Flexibilität, fachliche Begründung des Handelns

Schriftliche Ausarbeitung

pünktliche Abgabe, umfassend, durchdacht, Einbringen von Fachwissen, korrekte Sprache und Grammatik, Fachliteratur verwenden und korrekt belegen, Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

Anhang 6 Gelenkte Spielaktion

Aufgabenstellung

Aufgabe ist es, eine thematische Spielaktion von 30 – 40 Minuten für mindestens zehn Kinder zu planen, schriftlich auszuarbeiten und durchzuführen.

Grundsätzliche Überlegungen

1. Entscheiden Sie sich für eine Kindergruppe mit mindestens zehn Kindern, für die Sie eine Spielaktion planen und wählen Sie ein Thema für die Spielaktion. Wählen Sie passend dazu zwei bis drei für die Kinder unbekannte Spiele aus. Es müssen zudem Spiele sein, die nicht im Unterricht im Rahmen der thematischen Spielaktion eingeführt wurden. Beachten Sie bei der Spielauswahl die im Unterricht besprochenen Aspekte für den Aufbau von Spielaktionen.
2. Planen Sie das methodische Vorgehen:
 - Motivation für die gesamte thematische Spielaktion, Einbettung der Spiele in eine Rahmenhandlung/Geschichte
 - Überlegungen zur Unterstützung der Atmosphäre durch die räumliche Gestaltung und zum Materialbedarf
 - Fließende Übergänge zwischen den einzelnen Spielen
 - Einführung und Durchführung der Spiele nach dem DDADA-Modell
 - Abschluss der Spielrunde
3. Stellen Sie reflektierte Überlegungen zu Ihrem Verhalten als Spielleitung an.

Schriftliche Ausarbeitung

Deckblatt (vgl. Anhang 1)

Inhaltsverzeichnis (mit Seitenzahlen)

1 **Beschreibung der Spielgruppe** (*mind. 2 Seiten*)

- Mit welchen Kindern führen Sie die Spielaktion durch? Begründen Sie!
- Was gibt es über die Spielgruppe und/oder einzelne Kinder in Hinblick auf ihre Spielmotivation, ihren Erfahrungsstand u. ä. in Bezug zur Spielaktion zu berichten? Welche pädagogischen Konsequenzen leiten Sie daraus für Ihre Spielaktion ab?

2 **Verhalten als Spielleitung** (*mind. 2 Seiten*)

- Beschreiben Sie Ihre Aufgaben als Spielleitung während der thematischen Spielaktion. Was ist Ihnen besonders wichtig?
- Wie wollen Sie sich als Spielleitung verhalten?
 - Gegenüber einzelnen Kindern und in Hinblick auf die Gesamtspielgruppe?
 - Bei Problemen/Konflikten, bei Regelverstößen?

Lassen Sie hier auch Ihr Wissen über Erziehungsstile mit einfließen.
Fachliteratur verwenden und korrekt belegen (s.o.)

3 Gelenkte Spielaktion (mind. 2-3 Seiten)

- 3.1 Thema der Spielaktion und sachliche Informationen zum Thema (Definition, Begriffserklärung, Merkmale, usw.), Fachliteratur verwenden und korrekt belegen (s.o.)
- 3.2 Bedeutung des Themas für die Kinder
- 3.3 Bildungsziele:
Formulierung von 1-2 Hauptbildungszielen und weiterer Ziele, die die Sach- und Methodenkompetenz sowie die Selbst- und Sozialkompetenz fördern
- 3.4 Begründung der Spielauswahl und -anordnung
- 3.5 Raum und Material
 - 3.5.1 Überlegungen zur atmosphärischen und räumlichen Planung und Gestaltung der Spielaktion (mit Begründung!)
 - 3.5.2 Auflistung und Begründung des Materials

4 Verlaufsplanung (mind. 4-5 Seiten)

Ablauf der Spielaktion (Motivation, Spieleinführungen nach dem DDADA-Modell, Abschluss der Spielaktion)

Zeit	Verlauf und Spielerklärung nach dem DDADA-Modell	Kommentar, Begründung, Zielsetzung, Lernprinzipien	Material, Medien
------	--	--	------------------

5 Literatur

Fachliteratur verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

Zitate aus Unterrichtsmaterialien sind nur erlaubt, wenn es keine Primärquellen gibt.

6 Anlagen

- Spielbeschreibungen mit Literaturangaben

Umfang: 8 +/- 2 Seiten, Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Verlaufsplanung werden dabei nicht mitgezählt

Benotungskriterien „Gelenkte Spielaktion“

Vorbereitung

- **Planung**

Themenwahl: Zielgruppenorientierung, Originalität

Spielauswahl: Angemessenheit, Abwechslungsreichtum, Spannungsbogen, Berücksichtigung spieltheoretischer Aspekte

- **Organisation**

Raumwahl und -gestaltung: atmosphärische Gestaltung entsprechend des Rahmenthemas, Raumnutzung während der Spielaktion

Material: Präsentation, Menge, Vorbereitung, Sonstiges

Methodischer Aufbau und Durchführung

- **Motivation**
zeitlich angemessen, zum Thema führend, originell, spannend
- **Spieleinführungen und -durchführungen**
Berücksichtigung des DDADA-Modells, TN-orientiert, einfühlsam, Raum für Ideen der TN, Vorerfahrungen bedacht, motivierende Spielatmosphäre, stimmige Zeitplanung, Flexibilität, spielpädagogisches Wissen vorhanden
- **Schluss**
passt zur Spielaktion, rundet ab

Verhalten als Spielleitung

- **Aufgaben als Spielleitung**
Kenntnis und Umsetzung der Aufgaben als Spielleitung während einer Spielaktion
- **Umgang mit TN**
Jeder TN wird angesprochen, freundlich, ermunternd, empathisch, positive Verstärkung, partnerschaftlicher Stil, Umgang mit Konflikten und Regelverstößen
- **Beobachtungsfähigkeit**
Überblick, Wahrnehmung von Gruppenprozessen, Beachtung einzelner Kinder
- **Auftreten und Sicherheit**
ruhiges und gelassenes Verhalten, Offenheit, Schaffung einer positiven Atmosphäre, Entscheidungssicherheit (Konsequenz, Durchhaltevermögen), Körpersprache
- **Sprache/Kommunikation**
angemessene Lautstärke, deutlich, anschaulich, angemessenes Tempo, hält Blickkontakt, Mimik stimmt mit Gesagtem überein, Anregung von Gesprächen, Beachtung von Kommunikationsregeln, Sprachvorbild

Reflexionsgespräch

Fähigkeit zur Selbstkritik, Bereitschaft zur Annahme von Feedback, Verbindung Theorie und Praxis, Flexibilität, fachliche Begründung des Handelns

Schriftliche Ausarbeitung

pünktliche Abgabe, umfassend, durchdacht, Einbringen von Fachwissen, korrekte Sprache und Grammatik, Fachliteratur verwenden und korrekt belegen, Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

Die Theorie muss in Ihrem methodisch-didaktischen Konzept nachvollziehbar und deshalb begründet sein.

Literatur:

Hechenberger, A. / Michaelis, B. / O'Connell, J:
Bewegte Spiele für die Gruppe, Ökotopia Verlag Münster, 2011

und

Bundesjugendwerk der AWO e.V.:
Spiele für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Eigenvertrieb 2005

Anhang 7 Freispielführung mit Einführung eines neuen Elements bei der Zusammenführung der Gruppe

Schriftliche Ausarbeitung

Deckblatt (vgl. Anhang 1)

Inhaltsverzeichnis (mit Seitenzahlen)

1 Bisherige Erfahrungen (ca. 1 Seite)

- Welche Stellung haben Sie aktuell in der Gruppe? Im Freispiel?
- Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit der Freispielführung gemacht?
- Welche Schlussfolgerungen ziehe ich für diese Freispielführung?

2 Gedanken zum Erziehungsstil (ca. 1,5 – 2 Seiten)

- Welchen Erziehungsstil möchten Sie anwenden? Begründung?
- Fachliteratur verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)
- Zitate aus Unterrichtsmaterialien sind nur erlaubt, wenn es keine Primärquellen gibt.

3 Ablauf des Freispiels (mind. 2 Seiten)

- Beschreiben Sie, wie in Ihrer Einrichtung das Freispiel normalerweise abläuft und welche Räumlichkeiten dafür zur Verfügung stehen.
- Wie geschieht die Begrüßung der Kinder? Worauf legen Sie Wert? Warum?
- Wie wird das Ende des Freispiels angekündigt? Beurteilen Sie!
- Wie gestaltet sich das Aufräumen? Nehmen Sie kritisch dazu Stellung.

4 Regeln (ca. 1 Seite)

- Welche Regeln gelten im Freispiel?
- Greifen Sie sich drei heraus und überdenken Sie diese kritisch

5 Aktuelle Situation in der Gruppe und Schlussfolgerungen (mind. 2 Seiten)

Beschreibung der Gruppensituation im Freispiel:

- Wie ist die momentane Atmosphäre/Situation in der Gruppe?
- Welche Spielgruppen gibt es? Welche Rollen sind zu erkennen?
- Spielvorlieben sind zu erkennen?
- Welche Probleme oder Konflikte sind da?
- Wie gehen die Kinder mit den Regeln um?
- Was gibt es über einzelne Kinder zu berichten?
- Welche Bewegungsmöglichkeiten gibt es für die Kinder?
- Wie werden die Räumlichkeiten genutzt?
- Welche Herausforderungen bietet das Freispiel den Kindern?

Schlussfolgerungen für die Freispielführung:

- Wie wollen Sie sich in Hinblick auf die Gesamtgruppe verhalten? Wie wollen Sie die Atmosphäre unterstützen, ändern? Was überlegen Sie sich zur aktuellen Situation?
- Wie können Sie Spielgruppen unterstützen, motivieren, weiterbringen? Wie gehen Sie mit den verschiedenen Rollen um?
- Welche Spielimpulse wollen Sie geben, wenn Kinder Beratung oder Spielideen brauchen?
- Was ist Ihnen im Umgang mit einzelnen Kindern wichtig?
- Welche Bewegungsmöglichkeiten stellen Sie bereit?

- Welche Konsequenzen ergeben sich aus der beobachteten Raumnutzung?
- Welche Herausforderungen bieten Sie an?
- Wie reagieren Sie auf die Problem, Konflikten, Regelverstöße?
- Wie behalten Sie den Überblick?
- Was machen Sie, wenn alle Kinder ohne Sie auskommen?
- Was ist Ihnen sonst wichtig?

Hinweis: Die Aspekte „Beschreibung der Gruppensituation“ und „Schlussfolgerungen für die Freispielführung“ können zusammengefasst werden!

6 Überlegungen zum Materialimpuls (1 Seite)

- Welches Material bieten Sie an? Warum?
- Wie, wann und wo bieten Sie es an?

7 Zusammenführung der Gesamtgruppe (mind. 1 Seite)

- Wann findet die Zusammenführung statt?
- Kurze Beschreibung des geplanten Ablaufs mit genauer Darstellung des **neu eingeführten** Elements. Dieses Element ist den Kindern bisher nicht bekannt!

8 Literatur

Fachliteratur verwenden und korrekt belegen: Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)

Zitate aus Unterrichtsmaterialien sind nur erlaubt, wenn es keine Primärquellen gibt.

Umfang: 10 +/- 2 Seiten, Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Verlaufsplanung werden dabei nicht mitgezählt

Benotungskriterien Freispielführung

Erziehungsstil

- Kinder als Partner ernst nehmen, Anliegen aufmerksam zuhören
- Kinder werden angeregt, Tun und Aussagen zu begründen, Dinge zu hinterfragen, nach Lösungen von Problemen zu suchen
- Kindern Impulse, Denkanstöße geben
- Raum für Eigenaktivität, Freiraum
- Einbeziehung der Kinder, Aufgreifen ihrer Vorschläge
- pädagogische Grundhaltungen (Empathie, Akzeptanz, Kongruenz)

Sprachverhalten

- Sprachvorbild, Satzbildung: klar, vollständig, korrekt, Sprachliche Vorstellungshilfen
- Mimik/Gestik, nonverbale Signale
- Tempo und Lautstärke
- Sprachförderung

Umgang mit unerwünschtem Verhalten

beobachtet ... sucht das Gespräch ... bietet Alternativen an ... verbietet ... moralisiert ...
diskriminiert ... schränkt ein ...

Umgang mit Lob

sachbezogen ... individuell ... echt ... leistungsangemessen ... differenziert ...

Entscheidungssicherheit

Durchhaltevermögen, Konsequenz, Einhalten von Regeln

Anregung zum sozialen Verhalten

- Schaffung von Gemeinschaftserlebnissen, Anregung zur Kooperation
- Hilfe bei Selbstregulierung
- Umgang mit Konflikten

Schaffung einer positiven Atmosphäre

- Raumgestaltung, Material
- Verhalten: ruhig, gelassen, offen,

Materialimpuls/Spielimpuls

- situationsorientiert
- Vorbereitung, Präsentation
- Initiierung
- Begleitung des Impulses

Zusammenführung der Kinder

- Planung, Aufbau
- Durchführung
- Auftreten, Sicherheit, Überblick
- Möglichkeit zur Aktivität aller Kinder

Reflexionsgespräch

Fähigkeit zur Selbstkritik, Bereitschaft zur Annahme von Feedback, Verbindung Theorie und Praxis, Flexibilität, fachliche Begründung des Handelns

Schriftliche Ausarbeitung

pünktliche Abgabe, umfassend, durchdacht, Einbringen von Fachwissen, korrekte Sprache und Grammatik, Fachliteratur verwenden und korrekt belegen, Vorgaben der ALS zur Erstellung von Texten beachten (siehe Homepage)



Anhang 8 Praxisübersicht

... über die schriftliche Vor- und Nachbereitung von pädagogischen Angeboten/Aktivitäten.

Jede/s hier aufgeführte pädagogische Angebot/Aktivität muss als schriftliche Ausarbeitung mit Reflexion im Ordner abgelegt sein.

Fehl- und Nachholtag müssen kenntlich gemacht sein (siehe auch Tabelle 8.2). Es wird erwartet, dass Fehltage in den Ferien zeitnah nachgeholt werden, um den Anforderungen der Ausbildung gerecht zu werden.

Name der Praktikantin / des Praktikanten _____

Nr.	Datum	Durchgeführte Aktivität	Unterschrift der Anleitung
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7			
8			
9			
10			
11			
12			
13			
14			
15			

16			
17			
18			
19			
20			
21			
22			
23			
24			
25			
26			
27			
28			
29			
30			
31			
32			
33			
34			
35			
36			
37			
38			
39			
40			

Anhang 8.1 Teilnahme an Veranstaltungen

(z. B. Elternaktivitäten, Feste, Teambesprechungen, ...)

Datum	Art der Veranstaltung	Unterschrift der Anleitung

Anhang 8.2 Überblick über die Fehl- und Nachholtage

Es wird erwartet, dass Fehltage zeitnah in den Ferien nachgeholt werden, um den Anforderungen der Ausbildung gerecht zu werden.

Datum des Fehltages	Datum des Nachholtages



Anhang 9 Gegenseitige Erwartungen in der neuen Praxisstelle klären

Für eine gute Zusammenarbeit in der Praxisstelle ist es wichtig, die gegenseitigen Erwartungen zu kennen und abzuklären, ob und wie man ihnen gerecht werden kann. Dieses Blatt soll Ihnen eine Gedächtnisstütze für die getroffenen Absprachen sein und kann bei Bedarf weiter ergänzt werden.

Erwartungen der Anleiterin / des Anleiters	Erwartungen der Praktikantin / des Praktikanten

[Datum, Unterschrift Anleiter*in]

[Datum, Unterschrift Praktikant*in]

Anhang 10 Kriterienkatalog über die beruflichen Grundkompetenzen

Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft des Einzelnen, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Kompetenz wird in diesem Sinne als umfassende Handlungskompetenz verstanden. (aus: Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen DQR)

Emotionale Kompetenz

- Empathiefähigkeit
- Feinfühligkeit: Bedürfnisse der Kinder erkennen und angemessen beantworten
- Kontakt- und Beziehungsfähigkeit

Bildungskompetenz

- Allgemeinwissen
- Situationsbezogenes Fach- und Sachwissen
- Bildungsbereitschaft (Neugier)
- Vernetzendes Denken
- Kenntnis und Umsetzung von Bildungsabläufen

Reflexionskompetenz

- Annahme von kritischen Rückmeldungen
- Wahrnehmung und Analyse des eigenen Verhaltens
- Entwicklung von Verhaltensalternativen

Führungskompetenz

- Überblick über die Situation und über die Gruppe
- Natürliche Autorität
- Durchsetzungsfähigkeit
- Selbstsicherheit
- Aufsichtspflicht

Sprachkompetenz

- Differenzierte Ausdrucksweise
- Dialogfähigkeit
- Sprachkorrektheit (schriftlich und mündlich)
- Sprachliche Begleitung des pädagogischen Alltags

Bewertung:

Werden zwei Kompetenzbereiche mit der Note 5 (mangelhaft) bzw. ein Kompetenzbereich mit der Note 6 (ungenügend) bewertet, ist die berufliche Kompetenz – entsprechend der Klassenstufe – nicht gegeben.